

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek
Herausgeber: Schweizerische Landesbibliothek
Band: 87 (2000)

Artikel: Service in Focus: Die neuen Publikumsräume der Schweizerischen Landesbibliothek
Autor: Mosberger, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-362117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Service in Focus: Die neuen Publikumsräume der Schweizerischen Landesbibliothek

«It is the real challenge for the architects and librarians of today to build an open library, where staff and users, books and electronic media, on-line catalogues and mixed book-computer-reading rooms, open access areas with self-service, helpdesks and training rooms combine to provide a flexible and ever changing new environment for education, study and research.»¹

Wie alles begann

Eines der wichtigsten Ziele der seit 1991 laufenden Reorganisation der 1895 gegründeten Schweizerischen Landesbibliothek (SLB) war die Verbesserung der Benutzungsbedingungen für das Publikum. Kundengerechte Verbesserungen im Dienstleistungsbereich sind heutzutage ohne bauliche Veränderungen oft schwer zu erreichen. Die «Botschaft zur Reorganisation der Schweizerischen Landesbibliothek» vom 19. Februar 1992 verlangte daher folgerichtig für die Anpassungen der Institution an die Anforderungen eines modernen Informationszentrums und wegen des dringend notwendigen Raumbedarfs ausdrücklich Um- und Erweiterungsbauten.

Dementsprechend wurde zwischen März 1994 und November 1997 das neue Tiefmagazin Ost gebaut, welches für die Sammlungen der SLB bis etwa ins Jahr 2005 Raum bieten sollte. Seit Herbst 1998 bis Mitte März 2001 erfolgt die Sanierung und der Ausbau des 1931 fertig erstellten Bibliotheksgebäudes. Beide Projekte basieren auf einer Machbarkeitsstudie von 1991. Die baulichen Massnahmen sind in einer separaten Baubotschaft festgehalten.

Während der Umbauzeit des Hauptgebäudes stehen der Benutzerschaft provisorische Publikumsräume mit den wichtigsten Dienstleistungen auf der obersten Ebene des neuen Tiefmagazins zur Verfügung. Die Verwaltung der Bibliothek zog für die zweijährige Umbauzeit in ein Bürogebäude des Bundes und wird nach Abschluss der Bauarbeiten ins sanierte

Gebäude zurückkehren. Das Publikum reagierte auf die provisorischen Bibliotheksräume insgesamt positiv, obwohl insbesondere das Angebot an Leseplätzen sehr eingeschränkt ist und ruhige Arbeitsplätze fehlen.



Der Umbau der Landesbibliothek im europäischen Kontext

Um- und Neubauten bieten Bibliotheken die eher seltene und darum so einmalige Gelegenheit, die Betriebsabläufe und Dienstleistungen den aktuellen Bedürfnissen anzupassen. Gleichzeitig widerspiegeln Bibliotheksräume die Rolle und Funktion der Institution und sind daher von tragender Bedeutung für das öffentliche Bild, welches die Bibliothek von sich vermitteln möchte. Dies gilt in besonderem Masse für Nationalbibliotheken, die einen wichtigen Teil des nationalen kulturellen Erbes und damit der nationalen Identität verkörpern.

Viele europäische Nationalbibliotheken haben in den letzten Jahren gebaut. Raumnot und neue Nutzungskonzepte für die Informationsgesellschaft des 21. Jahrhunderts stehen hinter dieser beeindruckenden Serie von aufwändigen Bauprojekten. Schlagzeileträchtig waren insbesondere die Neubauten von zwei der grössten Bibliotheken der Welt, der British Library (BL) und der Bibliothèque nationale de France (BNdF). Die BL konnte ihr neues Gebäude 1997 eröffnen; die BNdF folgte ein Jahr später nach. Ebenfalls 1997 konnte der Neubau der Deutschen Bibliothek in Frankfurt am Main eingeweiht werden. 1998 wurde der grosse Umbau der schwedischen Nationalbibliothek, der Königlichen Bibliothek, abgeschlossen, und 1999 erhielt Kopenhagen nach der Fertigstellung des Erweiterungsbaus der Königlichen Bibliothek ein neues bauliches Wahrzeichen.

Alle Bibliotheken stehen heute gleichermaßen fasziniert und teilweise auch etwas rat-

1 Ewa Kobierska-Maciuszko (Ed.): The Open Library – Financial and Human Aspects. Documentation of the New Library Buildings in Europe. Ligue des Bibliothèques Européennes de Recherche. Architecture Group Seminar, Warsaw 12 – 14 April 2000. Warsaw University Library, 2000, S. 5

los vor den raschen technologischen Neuerungen im Informationsbereich, welche die traditionellen Bibliotheksabläufe und -aufgaben schon stark verändert haben und diese weiter umformen werden. Gefragt sind hohe Flexibilität und Lernbereitschaft, weil wir inzwischen wissen, wie schnell sich die betrieblichen Bedingungen weiter ändern werden. Bauprojekte verlangen jedoch eine langfristige Planung und sind insofern eine grosse Herausforderung. Die Nationalbibliotheken stehen zudem vor der Frage, welche Aufgabengebiete diesen nationalen Schatzkammern im Zeitalter der Globalisierung und der elektronischen Vernetzung in Zukunft vorbehalten sein sollen. Die zahlreichen Neu- und Umbauprojekte der europäischen Nationalbibliotheken in den letzten Jahren geben darauf eine interessante Antwort.

Der tempelartige Neubau der französischen Nationalbibliothek gehört zur Klasse der ehrfurchtgebietenden Kulturdenkmäler, die einen in erster Linie in Staunen versetzen und dadurch schon signalisieren, dass der Zutritt nicht ohne weiteres gewährt wird. Auch die BL ist wie die BNdF eine Bibliothek, die nur konsultiert werden kann, wenn die gesuchten Dokumente anderswo nicht auffindig gemacht werden können. Dennoch bestehen Unterschiede in der Zugänglichkeit und im Publikumsauftritt. Das wird auch durch die gediegene, aber eher funktions-schlichte Architektur der BL deutlich. Die BL strengt sich an, durch mehr Information den Zugang zu den Sammlungen zu verbessern. Gleichzeitig ist sie in der Öffentlichkeit sehr präsent, nicht zuletzt auch über ihre Bemühungen um eigene Einnahmen. Ehrgeizige Ausstellungen und Anlässe, die Vermietung ihres Kongressraumes und die Beherbergung eines grosszügigen Bibliotheksshops tragen zur gesellschaftlichen Öffnung der BL bei. «Stärker als in Paris entsteht in London schon heute der Eindruck, dass Leser und Bücher tatsächlich zusammenkommen und nicht im Zweifelsfalle voneinander geschützt werden sollen.»²

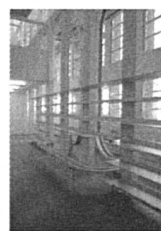
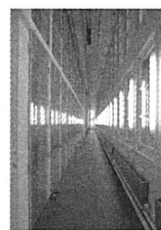
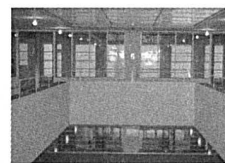
Auch der sachlich-funktionale Neubau der Deutschen Bibliothek kann neben modern eingerichteten Arbeitsplätzen mit einem Vortragssaal, einem Tagungsraum, einer Cafeteria und einem Restaurant auf-

warten und hat dadurch zahlreiche neue Benutzerinnen und Benutzer angezogen. Noch stärker in Richtung «Kulturelles Begegnungszentrum» hat sich die dänische Nationalbibliothek mit ihrem ausserordentlich attraktiven Erweiterungsbau entwickelt: «Auf der Eingangsebene findet sich nicht nur der Zugang zur Bibliothek, sondern auch eine Buchhandlung, ein auf den Hafen gerichtetes Restaurant und ein multifunktionaler Saal für Kongresse und Konzerte. Gemäss der Devise ‚Das Buch zum Menschen und den Menschen zum Buch bringen‘ soll mit Speis und Trank, Konzerten und Ausstellungen die Bibliothek in eine eigentliche ‚Erlebniswelt‘ verwandelt werden. Vielleicht ist das die Antwort auf die Frage nach der Bibliothek des 21. Jahrhunderts.»³ Die dänische Nationalbibliothek ist in der Zwischenzeit schon fast ein Opfer ihres Erfolges geworden. Ein innovatives Eventmarketing, das auch CD-Taufen miteinschliesst, hat zu einem eigentlichen Bibliothekstourismus geführt, dem das Personal kaum gewachsen ist und der sich teilweise störend auf andere Bibliotheksangebote auswirkt.

Wo bleibt die «Library without walls»?

«Es genügt nicht, auf dem grossen Kinderspielplatz namens Internet eine Online-Krabbelkiste für Bibliotheksdaten aufzustellen, in der man zwar immer etwas findet, aber oft nicht das wirklich Gesuchte ... Vielmehr ist es geradezu eine spezifische und verantwortungsvolle Aufgabe der Bibliotheken im EDV-Zeitalter, die für die Wissenschaft relevanten Informationen besser zu erschliessen. Das ist eine vornehmlich intellektuelle Aufgabe, die sich der Technik zwar bedient, sich ihr aber nicht ausliefern darf.»⁴

Bibliotheken müssen heute mit erweiterten Dienstleistungsangeboten und Kundenorientierung beweisen, dass sie nicht ersetzt werden können und dass trotz der virtuellen Bibliothek namens Internet teure Bibliotheksbauten weiterhin sinnvoll und notwendig sind. Neben dem Computer bleiben Bücher und Zeitschriften unverzichtbare Fundgruben. Eine Digitalisierung sämtlicher Bestände wird sich kaum jemand leisten können. Zudem steigt



2 Barbara Basting: Pergament und Megabytes. In: DU, 1998/1, S. 65

3 Christoph Affentranger: Bücher am Wasser. In: NZZ, 20. 12. 1999, Nr. 296, S. 25

4 Franz Georg Kaltwasser: Ein Spielplatz namens Internet. In: Börsenblatt, 12. 12. 1997, Nr. 99, S. 17

die Nachfrage des Publikums nach Orientierung, Bewertung, Gruppierung und Gewichtung der Informationsflut durch das Bibliothekspersonal. Ebenso zentral ist der freie und öffentliche Zugang zu Informationen, seien sie nun gedruckt oder digital vorhanden. Diesbezüglich nehmen Bibliotheken nach wie vor eine wichtige Rolle ein. Daran hat die Digitalisierung nichts verändert, wie der folgende Ausschnitt aus dem Leserbrief einer SLB-Kundin beweist: «Im Artikel [auf den sich der Leserbrief bezieht] wird der Sorge Ausdruck verliehen, eine digitale Zweiklassengesellschaft könnte entstehen: eine Info-Elite auf der einen Seite, digitale Analphabeten, Unterhaltungsproletariat und Obdachlose im Cyberspace auf der anderen. Bezogen auf Bern möchte ich behaupten, dass diese Sorge unbegründet ist. (...) Internet-Kurse für besonders Anspruchsvolle, soweit es den Inhalt der gezeigten Webpages betrifft, werden von der SLB, der Schweizerischen Landesbibliothek, angeboten. ‚Was nichts kostet, ist auch nichts wert‘, gilt für einmal nicht – sie sind gratis.»⁵

Neue Räume für die SLB des 21. Jahrhunderts

Das Benutzungskonzept für die neuen Räume der SLB versucht den vielen, oft auch widersprüchlichen Entwicklungen und Strömungen im Bibliotheksbereich gerecht zu werden, die in Abschnitt 2 und 3 zum Teil skizziert wurden. Die wichtigsten seien hier kurz angeführt:

Bibliotheken sind keine Tempel der Stille mehr. Computer, Drucker und Tastaturgeräusche tragen das ihrige dazu bei. Insbesondere Studenten arbeiten vermehrt in Gruppen. Dennoch werden weiterhin auch ruhige Arbeitsplätze gewünscht. Ein differenziertes Arbeitsplatzangebot mit Gruppenräumen, Einzelarbeitsplätzen, ruhigen, weniger ruhigen und multimedialen Zonen ist wichtig.

Die Erfahrungen in europäischen Nationalbibliotheken zeigen, dass das Publikum diese nicht nur wegen der nationalen Sammlungen aufsucht, sondern mit ähnlichen Informationsbedürfnissen an die Nationalbibliothek gelangt wie an wissenschaftliche oder allgemein-öffentliche Bibliotheken.⁶ Die vermehrte Nutzung der Nationalbibliotheksbestände für wissenschaftliche und andere

Zwecke wäre deshalb wünschenswert, gerade auch im Zusammenhang mit Budgetkürzungen von Universitätsbibliotheken. Eine repräsentative Auswahl von ausländischer Fachliteratur in zentralen Fachgebieten müsste allenfalls angeboten werden können.

Weitere Postulate sind:

- Möglichst einfachen und freien Zugang zu den Informationen und Sammlungen ermöglichen.
- Vollständige Verkabelung der Publikumszonen und eine moderne, ausbaufähige EDV-Infrastruktur gewährleisten.
- Der Bedeutung der SLB als nationaler und internationaler Kulturinstitution und Kulturvermittlerin und Begegnungszentrum Rechnung tragen.
- Attraktive und benutzerfreundliche Gestaltung des Gebäudes und der Publikumsräume als Ausdruck der Offenheit für alle.
- Verbesserung der organisatorischen Abläufe.

Die neuen Dienstleistungen der SLB

Neu werden dem Publikum ab dem Zeitpunkt der Wiedereröffnung vier Bibliotheksebenen statt wie früher eine zur freien Benutzung zur Verfügung stehen, was ungefähr einer ein- und einhalbfachen Vergrößerung der bisherigen Publikumsflächen entspricht. Durch die Umnutzung des ehemaligen Bücherturms konnte der entsprechende Raum gewonnen werden. Die Zonenaufteilung sieht wie folgt aus:

Ebene 1: Grosser Lesesaal, Information mit Katalogen und Recherchestationen, Ausleihe, Multimediaraum, grosse Kopierkabine, Multimedia und Mikrofilme von Tageszeitungen in Freihandaufstellung, self info-Zone, Neuerwerbungsfenster, Kinderecke; im Eingangsbereich der Empfang mit Garderoben, Bibliotheksshop, öffentlichem Telefon, Toiletten und Behinderteneingang. Östlich davon liegen der Ausstellungsraum und die Cafeteria.

Ebene 2: Zeitschriften und Zeitungen in Freihandaufstellung, Arbeitsplätze, Kopierkabine, bibliothekswissenschaftliche Sammlung.

⁵ Leserbrief der ehemaligen Kursbesucherin Dagmar August im «Bund» vom 20. 7. 2000

⁶ Vgl. Simone Bleuler: Zukünftige Ausrichtung des Recherchedienstes der Schweizerischen Landesbibliothek. Diplomarbeit HTA Chur, NDS Information und Dokumentation. Bern, 2001, S. 5

Ebene 3: Freihandbibliothek Schweiz, Arbeitsplätze, Kopierkabine, Arbeitskabinen, Gruppenarbeitsraum, Galerie.

Ebene 4: Lesesaal des Literaturarchivs, Konsultationsraum der Graphischen Sammlung, Arbeitskabinen, Gruppenarbeitsräume.

Hinzu kommen kleinere Bereiche wie Wart- und Verweilzonen und Spezialdokumentationen. Im Untergeschoss befindet sich der neue PC-Schulungsraum, den das Publikum nur in Begleitung des Bibliothekspersonals aufsuchen kann.

Das Publikum wird nach der Wiedereröffnung in den neuen Räumen mit folgenden Angeboten rechnen können:

Mehr und differenzierte Arbeitsplätze: Neu können wir rund 130 Arbeitsplätze anbieten, was fast einer Verdoppelung der früheren Zahl entspricht. Zudem sind alle Arbeitsplätze verkabelt. Eine weitere Verbesserung sind die differenzierten Arbeitsplätze: auf den vier verschiedenen Ebenen finden unsere Benutzer/innen ein vielfältiges Arbeitsplatzangebot vor, das u.a. den Multimediaraum, den grossen Lesesaal, die Informationszone, die Arbeitskabinen, die Gruppenräume und die Arbeitsplätze auf den Ebenen 2 und 3 umfasst. Unser Publikum kann dementsprechend aufgrund von Aufgabe, Medien, persönlichen Arbeitsvorlieben und erforderlicher Infrastruktur einen Arbeitsplatz wählen.

Freihandzonen: Aufgrund aktueller Benutzerbedürfnisse haben wir mehrere neue Freihandzonen geschaffen, welche in der Regel Präsenzbestände sind: Die Ebene 1 kann mit einem vollständig aktualisierten Bibliografien- und Referenzbestand – auf allen Informationsträgern – aufwarten. Im weitem stehen unsere vielen Mikrofilme von Tageszeitungen offen zur Konsultation zur Verfügung. Ein Multimedia-Fenster mit einer Auswahl von einigen Hundert audiovisuellen und elektronischen helvetischen Multimedia ergänzt das Freihandangebot im Erdgeschoss. Daneben ist auch noch die self info-Zone zu erwähnen, die mit rund 20 nationalen und internationalen Zeitungen, einem elektronischen Newsticker,

einer Auswahl von häufig gefragten Nachschlagewerken und gemütlichen Sitzgelegenheiten zum Verweilen einlädt.

Auf Ebene 2 liegen über 700 Zeitschriften und rund 50 Zeitungen zur freien Benutzung auf. Eine bibliothekswissenschaftliche Sammlung, bestehend aus Monografien und Periodika, steht ebenfalls zur Verfügung.

Auf Ebene 3 befindet sich die «Freihandbibliothek Schweiz», eine Art landeskundliches Fenster auf die Helvetica-Produktion der letzten 20 Jahre. Sie wird bei der Eröffnung bereits 6 000 Bände umfassen. Dazu gehört auch die Freihandbibliothek zur Schweizer Literatur, die sich auf Ebene 4 im Lesesaal des Literaturarchivs befindet und der gesamten Benutzerschaft zugänglich ist.

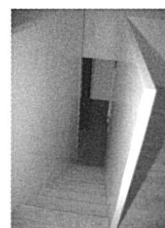
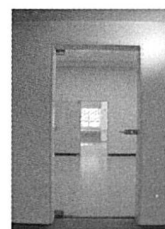
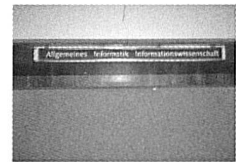
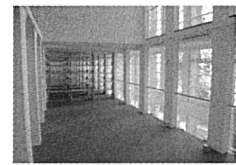
Elektronische Informationsquellen: Alle PC-Arbeitsplätze werden mit neuen PC-Stationen ausgestattet sein; das attraktiv gestaltete Einstiegsmenu präsentiert ein umfangreiches Angebot an elektronischen Informationsquellen (on- und offline), welches vollständig aktualisiert worden ist.

PC-Schulungsraum: Im neuerstellten PC-Schulungsraum stehen uns 12 moderne PC-Arbeitsplätze für Kurse und Einführungen zur Verfügung. Das Führungs- und Kursprogramm der SLB wurde dementsprechend grundlegend umgestaltet.

Multimediaraum: Der neue Multimediaraum enthält fünf Multimedia-Arbeitsplätze und je einen Video-, DVD- und Kassettenabspielsplatz.

Kopierkabinen auf allen Ebenen: Unsere konservatorischen Richtlinien schreiben vor, dass viele Medien nur im Haus oder auf Mikrofilm konsultiert werden können; letzteres gilt insbesondere für Zeitungen. Wir haben daher das Angebot an entsprechenden Kopier- und Konsultationsgeräten stark ausgebaut und darauf geachtet, dass die Kopierräume in Bezug auf Ausmasse und Klima möglichst angenehm gestaltet wurden.

Zeitgemässe Besucherräume für die Spezialsammlungen: Das Schweizerische Literaturarchiv und die Graphische Sammlung ver-



fügen über neue, attraktive Publikumsräume auf Ebene 4. Der Lesesaal des SLA umfasst 12 Arbeitsplätze und eine umfangreiche Freihandbibliothek zur Schweizer Literatur. Daneben befindet sich der Konsultationsraum der Graphischen Sammlung.

Temporäre Ausstellungen und Dokumentationen: In Zukunft soll in den neuen Publikumsräumen im ehemaligen Bücherturm regelmässig mit kleineren Ausstellungen und Präsentationen auf die Vielfältigkeit unserer Sammlungen aufmerksam gemacht werden. Diese kleinen Ausstellungsfenster werden hauptsächlich im Mitteltrakt und auf der baulich einmaligen Galerie der Ebene 3 ihren Platz finden.

Kinderecke: Mit der neuen – unbeaufsichtigten – Kinderecke in der Informationszone, welche Platz für 2 bis 3 Kinder bieten wird, betreten wir Bibliotheksneuland für eine Institution unserer Grösse.

Vortragsraum: Für interne und öffentliche Anlässe wird uns ein moderner Mehrzweckraum zur Verfügung stehen. Aufgrund der vielen Aufgaben im Bereich «Kulturelle Vermittlung» und vielleicht auch bald einmal im Zusammenhang mit Sponsoring-Bemühungen handelt es sich dabei um eine wichtige bauliche Verbesserung.

Ausstellungsraum: Der neue Ausstellungsraum entspricht heutigen Anforderungen. Er befindet sich, um eine Achse nach Osten verschoben, am gleichen Ort wie der originale Saal von 1931, der Ende der sechziger Jahre dem Katalogbereich einverleibt wurde.

Verbesserung der allgemeinen Infrastruktur: Durch den Einbau von neuen öffentlichen WC-Anlagen, mehr Garderoben, einem kleinen Bibliotheksshop und einem Behinderteneingang konnte die allgemeine Infrastruktur publikumsgerecht verbessert werden.

Cafeteria: Für unser Publikum und das Bibliothekspersonal wurde eine allen Ansprüchen genügende Cafeteria mit Terrasse erstellt, die das eher ungemütliche frühere «Kellerlokal» ablösen wird.

Organisation der neuen Publikumsinfrastruktur

Die Landesbibliothek entsprach von ihrer Anlage her der sogenannten «dreigeteilten» Bibliothek, die die Bereiche Verwaltung, Benutzung und Magazin streng voneinander trennte. Durch den Umbau wurde diese Dreiteilung aufgelöst. Die Ausleihe rückte an einen weniger zentralen Standort, und eine imposante Kaskadentreppe verbindet die ursprünglichen Publikumsräume mit den neuen Zonen im ehemaligen Bücherturm.

Die Umnutzung des ehemaligen Büchermagazins mit niedrigen Nutzhöhen war problematisch. Das Resultat ist angesichts der schwierigen Ausgangslage umso höher einzustufen. Die Benutzerschaft hat auf alle vier Publikumsetagen über die neue Kaskadentreppe und einen Lift ungehinderten Zutritt. Für die Spezialsammlungen sind Voranmeldungen notwendig. Alle vier Ebenen werden während der Öffnungszeiten von Informationspersonal betreut sein.

Auf ein Mediensicherungssystem wurde – vorerst – hauptsächlich aus konservatorischen Gründen verzichtet. Das Informationspersonal wird Anlauf- und Kontrollstelle sein. Die Freihandbestände der Ebenen 2, 3 und 4 können zudem nicht auf den anderen Ebenen konsultiert werden. Es wird sich noch zeigen, ob diese Sicherheitsvorkehrungen genügen.

Die Signalisation erfolgt im Eingangsbereich mit Bildschirmen, damit wir auf Veränderungen rasch reagieren können. Da ein Videokabel vorhanden sein wird, können die Bildschirme auch für grössere «Events» – z.B. im Zusammenhang mit Anlässen wie Vernissagen oder Versammlungen – vielseitig eingesetzt werden.

Fast alle Freihandbestände werden gemäss der «Dewey Decimal Classification» aufgestellt. Den zehn inhaltlichen Hauptklassen wurde je eine individuelle Farbe zugewiesen, damit die thematische Orientierung für das Publikum etwas leichter wird. Diese Farben werden von der Signalisation wieder aufgenommen.

An den öffentlichen PC-Arbeitsplätzen werden wir leistungsfähige neue Arbeitsstationen mit platzsparenden Flachbildschirmen anbieten. Zudem kann das Publikum unent-

geltlich Laptops für die Arbeit innerhalb der Bibliothek ausleihen.

Die beträchtliche Vergrößerung der Publikumszonen und -angebote verursacht einen grossen zusätzlichen Personalbedarf im Informationsbereich, da die Öffnungszeiten praktisch unverändert beibehalten werden. Einzig am Morgen wird die Bibliothek einheitlich erst ab 9.00 Uhr – statt wie bisher im Lesesaal ab 8.00 Uhr – geöffnet. Für die neuen Aufgaben wurden vom Eidg. Departement des Innern drei neue Stellen bewilligt. Die Zukunft wird zeigen, ob das umfangreiche Dienstleistungsangebot mit dieser knappen Personalerhöhung ausreichend abgedeckt und unterhalten werden kann.

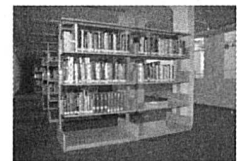
Perspektiven

Die Publikumsreaktionen auf die neuen Angebote sind kaum abschätzbar. Das grössere und differenziertere Arbeitsplatzangebot, die attraktiven Räume, die moderne Infrastruktur dürften zahlreiche Benutzerinnen und Benutzer anziehen. Uns wird es ein grosses Anliegen sein, die Reaktionen der Benutzerschaft und ihren Umgang mit dem neuen Publikumsangebot zu erfassen und in die zukünftige Planung miteinzubeziehen. Anpassungen werden sicherlich notwendig sein.

Abzuwarten bleiben auch die Reaktionen auf die neue Möblierung – teilweise wurde Originalmobiliar nachgebaut, vieles wurde speziell für die Bibliothek konzipiert und produziert – und die farbliche Gestaltung des Publikumsbereichs, die auf dem ursprünglichen Farbkonzept des Gebäudes basiert. Aufgrund der strengen denkmalpflegerischen Auflagen konnten hier einige Benutzungsanliegen nicht verwirklicht werden.

Theorien darüber, wie die postmoderne, multifunktionale und multimediale Bibliothek – im angelsächsischen Bereich oft nur noch «Learning Centre» genannt – baulich gestaltet sein sollte, gibt es naturgemäss viele. Der englische Architekt Bill Cowan hat seine Vorstellungen in einem Vortrag vor der LIBER Architecture Group in Warschau 2000 in zehn fundamentale Gebäudequalitäten gepackt, sozusagen die zehn Gebote der heutigen Bibliotheksarchitektur: «Accessible (from the exterior into the building and from the ent-

rance to all parts of the building), compact (for ease of movement of readers, staff and books), flexible (with a layout, structure and services which are easy to adapt), extendible (to permit further growth), comfortable (to promote efficiency of use), varied (in its provision of reader spaces, to give a wide freedom of choice), organised (to impose maximum confrontation between books and readers), constant in environment (for the presentation of library materials), secure (to control user behaviour and loss of books), economic (to be built and maintained with resource both in finance and staff).»⁷ Die Zukunft wird zeigen, inwieweit uns gelungen ist, diese Prinzipien zu befolgen. Letztlich werden und sollen aber unsere Benutzererinnen und Benutzer darüber entscheiden, ob das neue Gebäude ihren Bedürfnissen entspricht.



7 Bill Cowan, Referat am «LIBER Architecture Group Seminar» (s. Randnote 1), unveröffentlicht.

